Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Wilhelm Wintzer in Halle.

Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 176.]

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich siebenmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 240. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 25. Mai 1904.

„Ausfuhr tut uns dringend not!"

Handelsminister Möller ist ein redseliger Herr. Bei Kongressen oder Parteiversammlungen, bei Handelskammer-Sitzungen oder Schuleinweihungen — überall sprudelt ihm der Rede Strom mühelos vom Munde. Da er auch als Minister der praktische Kaufmann geblieben ist, so fehlt es ihm nicht an Gedanken, die aus der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage geschöpft sind und die oft dem praktischen Geschäftsmann aus der Seele gesprochen sind. Freilich kann gerade dieser Minister am wenigsten, wie er gern möchte. Man fühlt es all seinen Reden an, daß er die Wahrheit, von der er durchdrungen ist, nicht restlos ausspricht, daß er das schutzzöllnerische und agrarische Bleigewicht des Ministeriums Bülow mit sich herumschleppen muß und daher nötig hat, der Wahrheiten Gold oft in allerhand umständlichen Verpackungen verhüllt darzubieten. Er ist wohl ein Freund der Landwirtschaft, in deren Gedeihen er eine Wohltat für alle Stände sieht, und er redet aus voller Ueberzeugung von der Interessengemeinschaft aller Glieder unseres wirtschaftlichen Organismus. Aber himmelweit entfernt ist er dabei doch innerlich von jenen Leuten, die in der Förderung der Landwirtschaft das einzige Heil sehen nach dem Spruch, der heute seine alleinige Geltung verloren hat: Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt — er fürchtet sich nicht vor denen, die allerhand Entsetzliches prophezeien, wenn wir unser Wirtschaftsleben allzusehr auf den Export einrichten und dann plötzlich vor dem Zusammenbruch stehen, wenn unsere Absatzländer entweder ihre Grenzen versperren oder ihre Waren selber produzieren.

Handelsminister Möller hat in den Pfingsttagen zwei Reden in Hirschberg und in Sorau gehalten, in denen er offenen Auges diesen Gefahren unseres Exports ins Auge schaut. Er gibt diese Gefahren offen zu — und dieser Teil seiner Rede wird den Agrariern sehr wohl gefallen. Aber er war nur die Einleitung. Das Thema selbst schlägt den Theorien unserer landwirtschaftlichen Hochschutzzöllner direkt ins Gesicht, denn es lautete: „Die Ausfuhr tut uns dringend not! Wir müssen, wenn die Ausfuhr fortfiele, Hunderttausende von Menschen exportieren! Die Möglichkeit, unsere Arbeiter überhaupt noch zu ernähren, beruht darauf, daß uns das Ausland einen Teil der Löhne bezahlt." Es ist ein Irrtum, so rief der Minister im Kurhause von Warmbrunn, und seine Worte waren an die Adresse derer um Mirbach und Limburg-Stirum gerichtet, daß der heimische Markt allein unseren Bevölkerungsüberschuß ernähren könnte. Wenn diese Wahrheit erst begriffen ist, so werden die Klagen über „Exportfanatismus" verstummen und man wird vielmehr auf Mittel sinnen, um beizeiten den Gefahren zu begegnen, die unserm Export drohen.

Der Minister hat in seinen Reden selbst solche Wege gewiesen, und darin lag das Beachtenswerte seiner Worte. Nur leise aber doch deutlich klang die freihändlerische Saite in dem Minister an, als er sagte: „Wenn die heute herrschende Geistesrichtung, das Bestreben, die Grenze abzusperren, noch weiter wächst, kann es uns mit der Zeit schlecht gehen!" Diese Geistesrichtung ist aber noch im fortwährenden Wachsen. Deutschland hat sich durch die Macht der Verhältnisse in sie hineinreißen lassen, andere Völker sind gefolgt, weitere, vor allen Dingen das gewaltige englische Weltreich, werden unzweifelhaft folgen. Dadurch verlieren wir Absatzgebiete, die uns bisher viele Millionen einbrachten und noch mehr einbringen sollten. Aber, was noch schlimmer ist, eine große Zahl solcher Länder, die überhaupt noch keine Industrie hatten, insbesondere Japan, Mexiko, Südamerika, beginnen heute in rüstigster Weise die Massenartikel selbst zu produzieren, die sie bisher von Europa kaufen mußten. Ist diese doppelte Gefahr nicht eine Mahnung an uns, unsere heimische Volkswirtschaft auf den „allein sicheren Inlandsmarkt" zu gründen, statt auf die unsicheren Stützen des Exports? Der Minister hat diese Frage mit einem glatten „Nein" beantwortet — und er hat recht daran getan! „Die Ausfuhr tut uns dringend not." Das deutsche Volk würde mit Ausnahme weniger Landwirte und Industriellen rückwärts kommen, ein sehr großer Teil würde verarmen und auswandern müssen, wollten wir auf den Export verzichten. Der Kampf mit den Gefahren des Exports muß also aufgenommen werden. Das Hauptmittel dazu, gute Handelsverträge zu schließen, überging der Minister in der Hoffnung, daß der Vorschuß, den sich dabei die Landwirtschaft durch die Minimalzölle hat geben lassen, nicht von der Industrie gezahlt werden muß. Hierüber wird der Minister, ehe die Handelsverträge nicht bekannt sind, die berechtigten Zweifel durch sein Schweigen gewiß nicht beseitigt haben. Wenn hierin die Regierung nicht ihr dem Handel und der Industrie gegebenes Wort einlöst und ihnen trotz des untauglichen Instruments des Zolltarifs offene Grenzen in ihren Absatzländern verschafft, werden alle übrigen wohlwollenden Mahnungen des Ministers Möller leerer Schall bleiben. Daß der Minister aber so warm für den Export sprechen und diesen Hauptpunkt als selbstverständlich übergehen konnte, wollen wir einstweilen als gutes Vorzeichen für leidliche Handelsverträge notieren. Niedrige Zölle allein aber können den Export nicht retten, wenn der Bedarf der Exportländer nicht nach unsern Waren verlangt. England muß es heute erleben, daß ihm ein Absatzgebiet nach dem andern verloren geht, und Englands Beispiel wird uns immer von agrarischer Seite als Teufel an die Wand gemalt. Minister Möller zerstörte diese Furcht. Wir müssen lernen, Englands Fehler zu vermeiden, uns hüten, dieselbe Spezialisierung der Industrie auf die Fabrikation von Massenartikeln für unentwickelte Länder zu betreiben, wie sie die englische Industrie heute vor die Gefahr einer Katastrophe stellt, nachdem seine Absatzländer begonnen haben, selbst Massenartikel zu produzieren. Wir müssen den umgekehrten Weg gehen, und wir haben alle Fähigkeiten dazu: wir müssen alle Neuerungen und alle Geschmacksrichtungen an erster Stelle in vollendetster Form auf den Markt werfen, und um das zu können, müssen wir die Fachbildung unserer Fabrikanten, Ingenieure, Meister und Arbeiter immer sorgfältiger entwickeln, Industrieschulen gründen, und der Industrie nicht die Arbeitsmöglichkeiten durch sozialpolitische Lasten derart einschränken, daß eine Konkurrenz mit Ländern, die diese Lasten nicht tragen und noch dazu mit billigeren Löhnen arbeiten, unmöglich wird. Der sozialpolitische Uebereifer kehrt die Wohltat grade für die Arbeiter in Plage, wenn er jeden Ausblick auf das Tempo der sozialen Entwicklung in unsern Konkurrenzländern unterläßt. Dann sägt er den Ast ab, auf dem der deutsche Arbeiter selber sitzt.

Rastloser Fleiß, gründliche Fortbildung und tieferes wissenschaftliches Nachdenken auch über die wirtschaftlichen Zusammenhänge sind Eigenschaften, die gerade uns Deutschen vor anderen Nationen eigen sind. Der Minister hatte recht, daß wir uns auf diese Wurzeln unserer Kraft besinnen müssen, wenn wir nicht rückwärts kommen, sondern furchtlos den schweren Kampf zu Ende führen wollen, der dem deutschen Ausfuhrhandel und damit der Wohlfahrt der deutschen Nation in den nächsten zehn Jahren aufgezwungen werden wird.

* * *

Deutsches Reich.

Die Staatsstreichtheorie des Herrn v. Jagemann.

Um seine viel angegriffene und bespöttelte Staatsstreichtheorie zu verteidigen, veröffentlicht Prof. v. Jagemann jetzt eine Gegenerklärung, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Daß ich dabei unabhängig und ohne Beziehung zu einer Regierung oder Korporation handle, bestätige ich, nachdem die Herren Professoren Jellinek und Anschütz dies berührten, gern, um jeder politischen Erregung vorzubeugen, die an journalistische Erörterungen sich leicht anschließt. Das Theorem selbst halte ich wertvoll als Warnungstafel für destruktive Tendenzen, es nie zum Aeußersten zu treiben. Bei einem minder hervorragenden Reichstagspräsidium wie jetzt und anderen Konstellationen kann die Obstruktion auch einmal siegen, während das Staatswohl ein Handeln absolut nötig macht. Wenn meine Anregung andere Begründungen der Mittel oder andere und bessere Mittel positiven Rechtsschutzes hiergegen zeitigt, wäre ich reich belohnt. Bloße Negation des Rechts oder ein häßlicher Stempel für politisch und moralisch etwa Unmögliches hieße klaffende Armut. Dagegen, daß eine Minderheit als faktischer Gewalthaber der Gesamtheit den Fuß auf den Nacken setzt, muß die Rechtsordnung erlaubte Mittel bieten."

Sollte wirklich einmal der hier gestreifte Fall eintreten, daß eine obstruierende Minderheit im Deutschen Reich die Oberhand gewinnen sollte, so werden die maßgebenden Stellen schwerlich um passende Mittel verlegen sein, um zu ihrem Rechte zu kommen. Zu den von Herrn v. Jagemann vorgeschlagenen juristischen Haarspaltereien aber werden sie schwerlich ihre Zuflucht nehmen.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Die Letzten eines untergehenden Volkes.

Paul Walter.*

Tief im Süden schwebt der glutrote Sonnenball über langgestreckten Bergzügen und blauen Gletschern. Das leuchtende Tagesgestirn scheint seine wärmenden Strahlen verloren zu haben, denn scharf umrandet, ohne ein Bächlein Schmelzwasser auszusenden, ragen die glitzernden Eiszungen tief hinab in die Täler und dicht am Eis wächst das kurze, harte Gras und bekleidet die braunen Hügel mit dunklem Grün. Oben auf den Höhen herrscht der Tod, — Grabesschweigen; aber unten ist Leben. Ueber den grellroten Blüten des arktischen Mohns segeln weiße Schmetterlinge — matten, schwankenden Fluges — dahin. Sie suchen nach einem letzten Labetrunk, ehe der Tod naht; der kurze Sommer geht zu Ende. Am Flusse lockt ein Entenpärchen, das Gefieder schüttelnd, denn es rüstet sich zur Reise nach dem Süden. Pfeilschnellen Fluges saust eine Hummel über die welkenden Blumen, die sich zum langen, langen Winterschlafe vorbereiten. An den verkrüppelten Weiden streift der Eisfuchs dahin, sehnsüchtig nach den weißen Polarhasen schielend, die ruhelos in der Nähe einer kleinen Herde schnaubender, zottiger Polarrinder umherhüpfen. Leben überall, aber bald wird sich die arktische Nacht herabsenken und mit weißem Leichentuch die grünen Matten bedecken, — die lange Nacht des hohen Nordens.

Das riesige Gewässer dort, dessen glitzernde Eisdecke den Strahlen der kurzen Sommersonne widerstand, — es ist der Hazen-See in Grant-Land und die Blumen blühen unter dem 82. Breitengrad am Fuß der Schneeberge. Die grasenden Polarrinder, „die Moschusochsen", schnauben und kämpfen; herausfordernd, ein Bild unbändiger Kraft stürmt der Patriarch der Herde vor und blickt nach dem Flusse, der seine erstarrenden Gewässer in den Riesensee ergießt. Hart am Ufer rand scheinen Stein- und Erdhaufen aufgetürmt zu sein; da bewegt es sich, — da kriecht eine Gestalt hervor — ein Mensch, der sich langsam aufrichtet. Mit schwachem, heiserem Gebell begrüßen einige abgemagerte Hunde den Mann, dessen Kleid von Seehundsfell die Spuren harter Arbeit zeigt. Ein zweiter, ein dritter gesellen sich zu ihm, indem sie aus den andern Steinhaufen hervorkriechen, zwischen denen schmale, lange Gänge in die eigentliche Behausung dieser Bewohner des Polarlandes führen. Hoffnungslosigkeit, dumpfe Verzweiflung ist in den braunen Gesichtern der Männer zu lesen — als sie die wenigen Hunde, den Rest einer großen Meute, vor die Walroßknochen-Schlitten spannen. Glanzlos sind die dunklen Augen, aus denen der Hunger spricht, das grausige Gespenst, qualvoll verschärft durch den Anblick der Polarrinder, die auf den grünen Hügeln grasen. Da ist Fleisch, Nahrung in Hülle und Fülle, aber den armen Menschen unerreichbar. Ihre einzige Waffe ist die Lanze, der Wurfspeer, mit dem sie den Seehund erlegen — ja selbst den König der Polarwelt, den Eisbären, wenn sie sich im Vollbesitz ihrer Kraft befinden. Aber der Bär ist selten in diesem Lande; er schweift umher, wo die Robben in Menge auf dem Meereis liegen, und da draußen, in den großen Meeresbuchten sind die Seehunde spärlich zu finden. Sie fliehen das ewige Eis, das ihre Luftlöcher immer wieder vernichtet.

Da auf den grünen Hügeln ist Nahrung in Menge, doch die armen Eskimojäger wenden ihre Schlitten zum eisbedeckten Meere. Sie wissen nur zu gut, daß sie mit der ärmlichen Waffe die Polarrinder nicht erlegen können; sie haben es versucht, vom Hunger gequält, die gefährliche Jagd unternommen. Wie Glas sind die Knochenlanzen an den eisernen Schädeln der Polarochsen zerbrochen, vom verfilzten Wollhaar machtlos abgeprallt, während die besten, mutigsten Hunde der Männer von den Hörnern der wütenden Stiere gespießt wurden. Und die Vögel, mit denen im kurzen Sommer die Jäger ihre hungernden Frauen und Kinder nährten, sie sind nach Süden gezogen; hier oben ist es jetzt einsam geworden.

Verzweiflungsvoll blicken die abgezehrten Männer gen Süden, der Sonne zu, deren Strahlen die weißen Berge in leuchtendes Karmin zu tauchen scheinen. Von dort sind sie einst gekommen, mit einem ganzen Volke, das sich jetzt zerstreut hat, nach allen Richtungen hin, um einzeln den Kampf ums Dasein zu führen, in den fernen unbekannten Ländern nach Nahrung zu suchen. — —

Taumelnden Schrittes wankt der Eskimo zu den benachbarten Hütten, wo seine Leidensgefährten hausen. Er ruft mit matter Stimme, doch drinnen bleibt alles still, dort ringt man wohl schon im letzten, langen Kampfe mit dem grimmigen Tode. Der Jäger schielt nach dem Eingang seiner Hütte. Dort trauert ja sein junges Weib, frostzitternd in die Pelze gehüllt. „Nahrung für die Kinder!" keucht die verzweifelte Mutter. — „Nahrung für die Kleinen; — sie sterben!" Der letzte Hund ist getötet und verzehrt, die letzten Stücke Robbenspeck, für die hungernden Kinder gespart, sind dahin, und wenige Schritte von den Hütten, da weiden die Polarrinder, im Vollgefühl ihrer Kraft und Unnahbarkeit, als sich ihnen der Jäger nähert. Im Augenblick bilden die zottigen Tiere Karree, die Kühe in der Mitte, die Stiere mit gesenkten Köpfen schnaubend in der Front.

Dem Jäger klingt das Wimmern des Säuglings in die Ohren, er hört die leisen Klagen seines jungen Weibes. Nahrung muß er für seine Lieben haben, Nahrung um jeden Preis! Festen Schrittes, die letzten Kräfte zusammennehmend, naht er der Herde, die Lanze zum Stoß gesenkt, in der schwachen Hoffnung, eines der schnaubenden Tiere niederstrecken zu können. Der Arme schreitet in sein Verderben, denn im Nu springt der größte Stier aus der Herde hervor, zum Angriff, in ungebändigter Kraft und Wildheit. Ein Lanzenstoß trifft den Kopf des Stieres; nach den wohlgeschützten Augen war er gezielt. Blitzschnell aber hat der zottige Vierfüßler den Kopf gewendet; krachend zersplittert die Waffe am eisenharten Schädel des wütenden Tieres. Jetzt wendet sich der schutzlose Jäger zur Flucht, aber zu spät. Der Stier holt ihn mit wenigen Sätzen ein; die spitzen Hörner senken sich zum verhängnisvollen Stoße. Ein wilder, gellender Schrei schallt durch die Polarnacht, als der Eskimo in die Luft geschleudert, von den Hörnern durchbohrt, sterbend in die nächste Schneewehe stürzt. — —

Woher kam das Volk, welches dem Untergange geweiht war? Warum zogen jene Eskimos, die arktischen Hochländer nach den unwirtlichen Ländern im höchsten Norden?

Die Nordpolfahrer, welche im Smith-Sund nach dem Pol vordrangen, sie fanden die Reste von Wohnungen, Schlitten und — Gräbern. Bis zum 82. Grad, der noch vor wenigen Jahrzehnten den Forschern aller Nationen ein ehernes: „Bis hierher und nicht weiter!" entgegensetzte, entdeckte man Zeltplätze, Winterhütten, Schlitten, Gräber und eine Menge Geräthschaften der Eskimos, die einstmals in jenen trostlosen Gegenden ihr Leben fristeten. Nicht alle sind gestorben, aber die wenigen Ueberlebenden zogen nach Grönland hinüber, bis die Riesengletscher ihnen den ferneren Weg nach Süden versperrten. Dort, noch immer nördlich vom 78. Grad, hausen die Wenigen eines verlorenen Volkes in der Ansiedelung Etah, die berühmt geworden ist durch die Fahrten der modernen Polarfahrer. Diese ärmsten aller Menschen kennen weder Bogen noch Pfeil, noch den Kajak,

* Wir entnehmen diese phantastevoll-düstere Tragödie dem letzten Heft der in der Thüringischen Verlagsanstalt, Eisenach, erscheinenden Zeitschrift „Neuland des Wissens."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040525028/fragment/page=0001

Volkswirtschaftliches.

— **Um die Aufhebung der Distriktsarztverträge** durchzusetzen, werden die **Leipziger** ärztlichen Bezirksvereine, deren Begutachtung diese nach der ärztlichen Standesordnung unterliegen, erklären, daß diese Verträge standesunwürdig seien. Hiernach wäre der Stellung eines Arztes unwürdig die Bestimmung über die Begrenzung und Erweiterung der ärztlichen Tätigkeit durch einseitige Festsetzung des Kassenvorstandes, die Festsetzung der Reihenfolge der Patienten in den Sprechstunden, die Fristbestimmung bei Besuchen, die Bestimmungen über den Wohnungswechsel der Kassenärzte, der nur mit Genehmigung des Kassenvorstandes erfolgen soll usw. Das Distriktsarztsystem und das System der Beratungsanstalten wird vom ärztlichen Standpunkt überhaupt unbedingt verworfen. Großes Gewicht wird endlich darauf gelegt, daß die Verträge zu einer Zeit abgeschlossen sind, in welcher sich die gesamte Leipziger Aerztschaft im Kampfe gegen die Ortskrankenkasse befand.

Kirche und Schule.

— **Der Kultusminister** erläßt folgende Bekanntmachung: „Im Einverständnis mit dem königlichen Staatsministerium ist mit dem herzoglich braunschweigischen Staatsministerium eine Ausdehnung der gegenseitigen Anerkennung der von den preußischen Oberrealschulen und der von der städtischen Oberrealschule in Braunschweig ausgestellten Reifezeugnisse hinsichtlich der Berechtigungen, die sie gewähren, vereinbart worden. Demgemäß werden unter der Voraussetzung der Ausübung vollständiger Gegenseitigkeit die vorbezeichneten Reifezeugnisse fortan gleichgestellt werden in bezug auf:

1. Das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Universität, sowie die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, wenn die Mathematik oder die Naturwissenschaften die Hauptfächer dieser Prüfung bilden;
2. die Zulassung zum Studium und zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bau-Ingenieur- und Maschinenbaufache;
3. die Zulassung zur Ausbildung und zu den Prüfungen für den Forstverwaltungsdienst;
4. das Studium des Bergfaches und die Zulassung zu den Prüfungen, durch die die Befähigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden des Staats darzulegen ist.

Dabei ist jedoch vorbehalten, daß über die Zulassung der Abiturienten der städtischen Oberrealschule in Braunschweig zu dem unter 4. genannten Fach von Fall zu Fall entschieden wird.

— Der Centralvorstand des **preußischen Lehrervereins** in Königsberg i. Pr. nahm einstimmig folgende Resolution an: „Der Vorstand des über 58,000 Lehrer zählenden Vereins erklärt angesichts des von den Abgeordneten eingebrachten Antrags betreffend die konfessionelle Volksschule, daß für die Einrichtung der Schulen in erster Linie pädagogische Grundsätze maßgebend sein müssen, und bekämpft alle Bestrebungen, welche darauf hinzielen, lediglich konfessionelle Einflüsse mächtig werden zu lassen.

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Vorpostengefecht.

Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin vom Montag an den Kaiser besagt: Am 22. und 23. d. Mts. stellte die Kavallerie der russischen Vorhut fest, daß japanische Streitkräfte in der Richtung nach Westen auf dem nach Haitscheng führenden Wege vorrückten. Am 21. d. Mts. griff eine japanische, etwa 6 Kompagnien und 3 Eskadrons starke Abteilung mehrere Kosaken-Sotnien an, die zu Fuß das rechte Ufer des Flusses Sedzihho besetzt hielten. Schon bei dem Beginn des Gefechtes zog sich eine japanische Kolonne hinter die japanische Infanterie zurück, die es nicht wagte, das Tal zu durchschreiten, und sich auf ein fast ununterbrochenes Feuerfeuer beschränkte. Nur eine unbedeutende Abteilung versuchte den Fluß zu durchschreiten, um den russischen linken Flügel zu umgehen, wurde aber in die Flucht geschlagen. Gegen Abend zogen die Japaner ihre Postenketten ein und entfernten sich. In dem Gefecht wurden 10 Kosaken verwundet.

Der Konflikt zwischen der Kurie und der französischen Republik.

Die „Agenzia Stefani" meldet über den Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan: Am Freitag morgen begab sich der französische Botschafter Nilard zum Vatikan und verlangte in formeller Weise vom Staatssekretär Merry del Val Aufklärungen über den Text der päpstlichen Note, die an die auswärtigen Regierungen gerichtet und von einem Pariser Blatte in einem Text veröffentlicht worden war, der sich in einem Punkte von dem Text der an die französische Regierung gerichteten Note wesentlich unterschied. Merry del Val gab die verlangten Erklärungen und betonte, daß die Unterdrückung eines Satzes in dieser Note nicht eine Beleidigung Frankreichs, sondern im Gegenteil als ein Akt der Rücksicht gegenüber Frankreich aufzufassen sei. Nilard bat hierauf den Staatssekretär, die ihm gegebenen Erklärungen schriftlich fixieren zu lassen. Merry del Val erwiderte, das würde keine Schwierigkeiten haben, er bat jedoch Nilard, seine Fragen schriftlich an ihn einzureichen; eine Stunde darauf würde er seine Antwort erteilen. Nilard entgegnete, er habe keine Instruktionen von seiner Regierung, wünsche jedoch von ihr ermächtigt zu werden, nach diesem Vorschlage zu handeln. Er telegraphierte unverzüglich an die französische Regierung, die am Abend antwortete, er solle sich jedes eigenmächtigen Schrittes gegenüber dem Heiligen Stuhle enthalten und am Sonnabend Rom verlassen. Nilard empfing am Sonnabend früh ein Telegramm, begab sich zu Merry del Val, um ihm die Entscheidung seiner Regierung mitzuteilen und verließ, wie bereits gemeldet, Rom gegen 8¾ Uhr abends.

Frankreich.

Auf einem Bankett, welches der Gemeinderat von Arras am Montag abend zu Ehren des Präsidenten Loubet gab, sagte dieser: Ich kann nicht genug wiederholen, daß ich überzeugter Anhänger und beharrlicher Werkmeister der Friedensidee bin. Nach einer Bemerkung über die Armee fügte der Präsident hinzu: Ich will nicht sagen, daß wir den Krieg vorbereiten müssen, aber das ist ein altes wahres Wort: Seien wir stark, nicht um den Krieg vorzubereiten, sondern um ihn zu vermeiden.

Mehrere antiklerikale Vereine beschlossen anläßlich der Interpellationsdebatte über die päpstliche Protestnote am 27. Mai an die Regierung Resolutionen zu Gunsten der Aufhebung des Konkordats und Trennung von Kirche und Staat zu richten.

Provinzialnachrichten.

* **Merseburg**, 24. Mai. [Das leidige Laufenlassen des Fahrrades] beim Bergabfahren hat am ersten Feiertage in Schkopau wieder einen schweren Unfall verursacht. Ein Radler, anscheinend noch Anfänger, fuhr die abschüssige Chausseestrecke am Kirchhoffschen Gasthofe hinab und nahm dabei seine Füße von den Pedalen seines Rades. Als der Radler bemerkte, daß ihm ein elektrischer Straßenbahnwagen entgegenkam, muß er unruhig geworden sein; denn es gelang ihm nicht, die Pedale wiederzufinden. Er fuhr direkt gegen den Wagen, von dem das Rad total demoliert wurde, während der Radler selbst geschleudert wurde und eine erhebliche Stirnwunde erlitt. Mit dem nächsten elektrischen Wagen wurde er nach Halle gebracht, wo er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

—e. **Petersberg**, 24. Mai. [Unfälle. — Streik.] In Merkewitz spielte am 3. Feiertage der 8jährige Sohn des Einwohners Bußdorf in der Nähe eines an die Mauer gelehnten Kalkbettes. Dabei stürzte dieses plötzlich um und zerschlug beim Niederfallen dem Knaben beide Beine. Das unglückliche Kind wurde nach der Klinik gebracht. — In dem Dorfe Gutenberg ereignete sich ein anderer Unfall, indem ein Gaswirt infolge Explosion des Kohlensäure-Apparates im Gesicht schwer verletzt wurde; leider soll auch das eine Auge in bedenklicher Weise in Mitleidenschaft gezogen sein. — Die fremden Arbeiter des Rittergutsbesitzers Rittmeister Wagner in Giersleben traten plötzlich in den Ausstand, sie verlangen Akkordlöhnung.

⊙ **Naumburg**, 24. Mai. [Schwerer Unfall.] Der Bahnarbeiter Kurzhals aus Wethau geriet auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Puffer zweier Bahnwagen, sodaß er schwer verletzt seiner Wohnung zugeführt werden mußte.

y **Torgau**, 25. Mai. [Titelverleihung.] Dem Landgerichtsrat Grobe ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst der Charakter als „Geheimer Justizrat" verliehen worden.

* **Halberstadt**, 24. Mai. [Ein kaiserliches Automobil] traf vorgestern mit einem Major, einem Hauptmann und zwei Chauffeurs der militärischen Abteilung aus Berlin kommend hier ein. Mit dem Automobil, dessen Maschine 28 Pferdekräfte besitzt, sollen Probefahrten in den Bergen ausgeführt werden. Gestern wurde in Begleitung einiger Offiziere vom hiesigen Kürassierregiment ein Ausflug nach dem Brocken unternommen, die Rückkehr erfolgte abends. Heute früh fand die Weiterfahrt nach dem Südharz statt. Der große achtsitzige Wagen war durch eine Krone gekennzeichnet.

△ **Delitzsch**, 24. Mai. [Dichtende Spitzbuben.] Recht nette Jungen scheinen es gewesen zu sein, die in der Nacht zum 20. d. Mts. die frechen Einbrüche in den Geschäften von Wolff und Wehle hier verübten. Auf der Chaussee zwischen hier und Brehna, in der Nähe des Rittergutes Storchwitz, fand man an einer Barrière folgenden Vers:

„Lumpige 500 Mark gestohlen bei Pabst und Wehle,
Haare ließ ich auch bei fahren, und das war nicht scheene;
Wenn sich die Summe verdoppelt hat, dann kommen wir wohl wieder,
Und sind wir dann zum Städchen raus, dann singen wir frohe Lieder.
Zwei gemütliche Jungen."

Dem Anscheine nach haben sich also wohl die Einbrecher nach Halle gewandt. Das „Haare lassen" besteht sich wohl darauf, daß einer der Einbrecher sich, den zurückgebliebenen Blutspuren nach, beim Zertrümmern der Glastüren stark verletzt hat. Daß die Spur richtig ist, kann man annehmen, weil in der Frühe des 20. d. Mts. zwei Männer gesehen wurden, welche mit Koffern aus dem Hallischen Tore hinausstiegen. Vielleicht wird der Uebermut der Spitzbuben doch noch zu ihrem Verräter.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Generalmajor z. D. v. Derschau zu Blankenburg a. H., bisher Kommandeur der 76. Infanterie-Brigade, der Rote Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem früheren Bürgermeister Josef Büttner zu Steinau im Kreise Fulda und dem preußisierten Eisenbahnbeamten Karl Janse zu Wolfenbüttel, bisher in Hannover, das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Personal-Nachrichten.] Dem Rentmeister Blobel in Wittenfeld ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Die Wahl des bisherigen Lehrers des Progymnasiums in Stolberg, Dr. Arnold Behr, zum Direktor dieser Anstalt ist bestätigt worden.

* **Weimar**, 24. Mai. [Beim Spielen mit einem Revolver] wurde der aus Schwerstedt zum Besuch hier weilende 16jährige Bäckerlehrling Halle von einem jungen Menschen in das Genick geschossen und lebensgefährlich verletzt.

* **Apolda**, 24. Mai. [Stiftung.] Frau verw. Kaufmann Brandes übergab dem Vorsitzenden des Kirchgemeindevorstands hier, Herrn Superintendent Rauch, 10,000 M. zur Errichtung einer Kreiter-Stiftung zum ehrenden Andenken an den Vater der Stifterin, den verstorbenen Kommerzienrat Kreiter. Die Zinsen des Kapitals sollen alljährlich am Geburtstage des Kommerzienrats an Arme zur Verteilung gelangen.

* **Treysa**, 24. Mai. [Des Kindes Schutzengel.] Aus einem Fenster des vierten Stockwerkes der Anstalt Hephata, dessen Schutzwehr von einem kleinen 8 Jahre alten Knaben überkletert worden war, fiel dieser hinab und zunächst in die Dachrinne, wo er sich eine Zeitlang festzuhalten suchte, jedoch alsbald den festen Halt loslassen mußte und weiter hinabstürzte. Er fiel sodann in die Zweige eines kleinen Baumes, die den Sturz dermaßen abschwächten, daß das Kind ohne jede Verletzung zur Erde gelangte und nach kurzer Zeit, nachdem es sich von dem ausgestandenen Schrecken erholt hatte, wieder wohlauf und munter war.

* **Oberrottenbach**, 24. Mai. [Ein tödlicher Unfall] ereignete sich gestern abend auf dem Bahnhof Oberrottenbach. Der beim dortigen Postamte beschäftigte Briefträger Höhn versuchte kurz vor der Maschine des um 9 Uhr 14 Min. einfahrenden Personenzuges 311 das Gleis zu überschreiten. H. wurde von der Maschine erfaßt, geriet unter die Räder und wurde an beiden Oberschenkeln überfahren. Der Tod trat infolge Verblutung und schwerer Verletzung am Kopfe nach einer Viertelstunde ein.

* **Eisenberg**, 24. Mai. [Explosion. — Eingeliefert.] Der Schreckensruf „Die Gasanstalt brennt!" durchcellte dieser Tage unsere Stadt. Bald darauf wurde auch die Feuerwehr alarmiert. Glücklicherweise war die Sache nicht so gefährlich. Ein Unterzugskanal war defekt geworden, und die daraus entweichenden Gase hatten sich an der Feuerung entzündet und eine belanglose Explosion hervorgerufen. Als die Feuerwehr eintraf, war bereits jede Gefahr beseitigt. — Durch einen Gendarmen wurden am ersten Feiertag zwei Sträflinge in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert; sie waren aus der Korrektionsanstalt Zeitz entsprungen.

⊙ **Plauen** i. V., 24. Mai. [Eine Großstadt, die nicht genug Wasser hat.] Plauen ist neulich mit Erreichung des

---

das berühmte Fellboot der Eskimos im dänischen Grönland.

Von Amerikas Insel-Archipel sind sie gekommen, mit ihrer einzigen Habe: Schlitten, Hunden und der Wurstlanze. Wann diese Wanderung stattgefunden hat, das ist unbekannt, aber die große Tragödie auf Grant-Land war vorüber, als die Polfahrten durch den Smith-Sund begannen. Von Süden sind die Unglücklichen gekommen, damals noch ein zahlreicher Volksstamm; sie verfolgten ihren Weg an den Küsten jener Länder, die Sverdrup bei seinen epochemachenden Forschungen in den letzten Jahren entdeckte. Da sind die Kinder des Eises langsam vorgedrungen, indem sie Halt machten, wenn sie ergiebige Fangstellen erreichten, und weiter zogen, sobald sich die Zahl der Seehunde verminderte.

Weiter nach Norden, immer nach Norden, durch die Fjorde, bis sie das Innere des Grinnell- und des Grant-Landes erreichten. Dort begann die Not, obgleich eine kleine Anzahl der Nomaden in den vielen Buchten des Smith-Sundes, ja selbst am Hazen-See Nahrung gefunden haben mochte.

Gut gebaute Winterhäuser fand Greely, dessen Mannschaft am Kap Sabine verhungerte, beim Hazen-See; sie lassen darauf schließen, daß die Eskimos hier im nördlichsten Lande der Erde mehrere Jahre gelebt haben. Die Polarfahrer fanden aber auch verlassene Schlitten, ein Beweis, daß die unglücklichen Eskimos ihre Hunde verloren oder verzehrt hatten, von der ehemaligen Bevölkerung aber keinen Lebenden mehr — nur Gräber und bleichende Gebeine.

Menschenleer ist jetzt das ausgedehnte Grinnell-Land und das Grant-Land, verlassen das nördliche Grönland, wo die Tierwelt sich jetzt ungestört ihres Daseins freut. Und der Rest des untergehenden Volkes, die wenigen Lebenden bei Port Foulke, sie führen noch den verzweifelten Kampf ums Dasein. Im kurzen Sommer schwelgen diese Aermsten aller Armen nach ihrer Art, denn sie erlegen das Walroß und fangen mit Netzen die arktischen Vögel in Masse. Aber abgeschnitten von aller Welt, von den Eskimos im Süden durch riesige Gletscher getrennt, geht dieser kümmerliche Rest eines Volkes langsam, aber sicher dem Untergang entgegen.

Die Schreckensszenen, welche sich einst im Grant-Land abspielten, diese Gemälde der Vergangenheit, wie sie oben die Phantasie schildern mußte; — dies Geschick steht den „arktischen Hochländern" in Etah ebenfalls bevor, früher oder später! Langsam, aber unablässig vermindert sich die Kopfzahl der Armen, von denen nur wenig über 100 dort in der Eiswelt ihr Leben fristen. Hungersnot hat sie schon oft dezimiert und das Wild vermindert sich mit jedem Jahre.

Peary, der amerikanische Nordpolfahrer, hat die Unglücklichen zu retten versucht, indem er ihnen Gewehre und Munition gab, aber es war ein Geschenk, das den Untergang der Eskimos noch beschleunigen muß, da sie mit den Gewehren allerdings mehr Wild erlegen, aber dieses auch schneller ausrotten. Und wenn kein Schiff mehr nach dem Pol vordringt, wenn die Forscher den Smith-Sund nicht mehr besuchen, — was geschieht dann?

An jenem Tage ist das Todesurteil über die Letzten der „arktischen Hochländer" gesprochen, dann naht die Zeit, wo auch die Wenigen enden, in Hunger, Kälte und Finsternis, eine Beute des Todes, der seine Knochenarme gierig über die Eisgletscher nach den ärmlichen Steinhütten ausstreckt. Die Tragödie des Nordpolarlandes!

Kunst und Wissenschaft.

— **Berliner** Blätter wimmeln von gut und schlecht erfundenen Leoncavallo-Anekdoten; der „Bajazzi"-Komponist ist der Held des Tages. Der Maestro hat die Partitur der auf Allerhöchsten Befehl komponierten Oper: „Der Roland von Berlin", wie heute morgen bereits berichtet, am Montag dem Kaiser überreicht. Beim Anblick des in Elfenbeinschnitzerei nach einer Photographie des Berliner Denkmals hergestellten Rolandbildes, das den Deckel des Exemplars ziert, rief der Kaiser, wie die „Freie Deutsche Presse" berichtet, freudig aus: „Ach, da ist ja unser Roland". Nachdem er noch seiner Bewunderung über die Ausführung Ausdruck gegeben und mit Befriedigung von der Widmung Kenntnis genommen hatte, sagte er zu Herrn v. Hülsen gewendet: „Jetzt beginnt Ihre Arbeit". Der Bitte des Komponisten, den letzten Proben des Werkes beiwohnen zu wollen, sagte der Monarch Erfüllung zu. Ueber den Verlauf der Unterhaltung zwischen dem Kaiser und dem Komponisten weiß der „Berl. Börsen-Cour." noch zu berichten: Als später der Kaiser die Partitur des „Roland" in Empfang nahm und in dem Buch blätterte, fließ er auf die Widmung, die, in deutscher Sprache abgefaßt, lautet: „Seiner Majestät Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen in Ehrfurcht und tiefster Dankbarkeit R. Leoncavallo." Ueberrascht sagte der Kaiser: „Mais c'est trop d'honneur pour moi!" und fuhr fort: „Ich freue mich, daß mein Name mit einem solchen Werk verknüpft ist!" Dann wies der Monarch wieder auf den Deckel des Buches und bemerkte zu dem Komponisten: „C'est le Roland de Berlin et vous serez Leoncavallo de Berlin!" . . . Der Kaiser verabschiedete sich von dem Maestro mit den Worten: „Je viendrai — pour vous admirer! Au revoir!" . . . Später wurde Leoncavallo zur Kaiserin befohlen. Sie unterhielt sich längere Zeit mit ihm und sagte: „Ich freue mich, daß Sie das Werk vollendet haben! Der Kaiser hat mir oft davon erzählt!" — Wir kennen die „Roland"-Musik noch nicht, haben aber guten Grund zur Annahme, daß sie das Schicksal einer Treibhausblüte ereilen wird.

— In Stuttgart starb im 64. Jahre, wie schon kurz gemeldet, Prof. Adolf Müller-Palm, langjähriger Besitzer und Leiter des von seinem Vater 1843 begründeten „Neuen Tagblatt." Seit 1866 musikalischer und dramaturgischer Kritiker, sammelte er das Material zu seinem Buche, das eine Geschichte des Stuttgarter Hoftheaters enthält und 1883 unter dem Titel „Briefe aus der Bretterwelt" erschien. Sowohl die Presse als das Publikum bereitete diesem Werk eine vorzügliche Aufnahme. Von seinen Erzählungen wurde die erste „Der Fund im Biscayer Golf" (unter dem Sammeltitel „Im Labyrinth der Seele") durch Alfred Meißner in die Oeffentlichkeit eingeführt. Auf diese Arbeit hin berief Hermann Schönlein ihn zum Redakteur seiner illustrierten Zeitschriften, welche Stellung Müller-Palm 1870—74 bekleidete. Als sich Mitte der siebziger Jahre die Notwendigkeit einer gänzlichen Umgestaltung der Redaktion des „Neuen Tagblatts" geltend machte, hielt er den Augenblick für gekommen, sich dieser Aufgabe mit ganzer Kraft zu widmen. Im Jahre 1890 ging das „Neue Tagblatt" in den Besitz der Deutschen Verlags-Anstalt über; von da an gehörte Prof. Müller-Palm über ein Jahrzehnt dem Aufsichtsrat der Verlags-Anstalt an. — Ein ausgeprägter, allerdings nicht in die Augen springender Zug im Wesen des Verstorbenen war eine tiefe Religiosität — nicht im Sinne von Dogmen und Formen, sondern im Sinne einer allgemein sittlich-ästhetischen Weltanschauung, einer Weltbefeuerung pantheistischer Art, aus der er auch die Stoffe zu seinen inhaltreichsten Dichtungen schöpfte. Den wenig erkannten Zug in seinem Wesen und Dichten charakterisiert besser, als wir es vermöchten, folgendes seiner Gedichte:

Sonnenleben.

Das alles darfst du voll genießen.
Den ganzen Zauber dieser Welt,
Das golddurchwebte Himmelszelt,
Den Duft und Glanz in Wald und Wiesen —
Und solltest einst in nichts zerfließen?
Aus niedrem Staub sollst du geboren
Und doch so hochbegnadet sein,
So warm durchwärmt vom Sonnenschein
Zum Sonnenatmen auserkoren —
Und doch dereinst im Tod verloren?
Das Eine muß dich tief durchbeben:
Du wirst vielleicht als ein Atom
In diesem blauen Aeterstrom
Nur in der Form verwandelt schweben,
Zu einem ewigen Sonnenleben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040525028/fragment/page=0002

100,000. Einwohners in die Reihe der Großstädte eingetreten. Mit dieser hohen Ehre kontrastiert um freilich die omnöse Verordnung des Stadtrats an die Großstadt-Bürger, ja recht sparsam mit dem Wasser umzugehen und das Verbot, Wasser aus den städtischen Leitungen zu Bau-, Brauerei- und sonstigen gewerblichen Zwecken zu entnehmen. Alle derartigen Zwecken dienenden Zweigleitungen sind abgesperrt. Dazu kommt, daß die oberen Etagen zeitweise ganz ohne Wasser sind und dies oft aus den Straßenbrunnen holen lassen müssen. Erregte Eingesandts in den Tagesblättern machen der Stadt den Vorwurf, daß sie angesichts ihres raschen Wachstums nicht Vorsorge getroffen habe. Wie solle es im Hochsommer werden, wenn jetzt schon nach wenigen trockenen Tagen solche Wassersnot herrsche! Wie solle es werden, wenn ein großer Brand ausbrecke! Wie das Amtsblatt, der „Vogtl. Anz.", erfährt, ist es bei der Höhenlage Plauens (396 m über Meer) technisch unmöglich, das für eine Stadt von 100,000 Einwohnern nötige Wasser durch Quellwasser zu decken. Die verfügbaren Quellen haben meist nur 4000 Kubikmeter pro Tag, das ist ein „Tropfen auf einen heißen Stein." Deshalb ist es nötig, Oberflächenwasser zu schaffen, und zwar soll mit der Erbauung einer riesigen, Millionen von Mark kostenden Talsperre schleunigst vorgegangen werden, um einer Wasserkalamität großen und bedenklichen Umfangs möglichst vorzubeugen.

+ **Leipzig**, 24. Mai. [Der Verband der Tierschutzvereine] des Deutschen Reiches hält seine 9. Verbandsversammlung vom 24. bis 27. Mai in unserer Stadt ab. Die Verhandlungen wurden heute abend 8 Uhr im oberen Saale des Kaufmännischen Vereins mit einer Vorversammlung eingeleitet. Es wurden in den Verband aufgenommen die Vereine Aisfeld, Charlottenburg, Kottbus, Durlach, Feldberg, Graudenz, Halberstadt, Husum, Jena, Kulmbach, Lauterbäche, Meiße, M.-Gladbach, Münster i. W., Oldenburg, Olpe, Plauen, Saarbrücken, Sebnitz, Stade, Trier und Wilmersdorf.

* **Leipzig**, 24. Mai. [Ein Kind verbrannt.] Heute mittag hat sich in einer Wohnung der Berlinerstraße ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Der 1½ Jahre alte Knabe eines dort wohnhaften Kaufmanns war kurz vor Mittag ins Bett gebracht worden, um zu schlafen. Auf einem neben dem Bette stehenden Nachttische hatten Streichhölzer gelegen, und diese müssen sich auf unaufgeklärte Weise entzündet haben; denn plötzlich hatte das Bett Feuer gefangen. Hierbei erlitt der Kleine erhebliche Brandwunden, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald nach seiner Aufnahme starb.

* **Dresden**, 24. Mai. [Suspension. — Attentat.] Der akademische Senat der hiesigen Technischen Hochschule hat beschlossen, die akademische Sängerschaft „Erato" und die akademische Turnverbindung „Germania" für die Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni abends zu suspendieren. Diese Verfügung ist eine Folge der bedauerlichen Vorkommnisse im letzten Semester. Ferner führte der Rektor in den letzten Tagen Verhandlungen mit den Vertretern der Korporationen und der Finkenschaft, um eine Einigung herbeizuführen. — In der zwölften Stunde nachts hat hier der 42jährige vormalige Laternenwärter Reinhold Berger auf den Laternenwärter Wagner, der ihn wegen Dienstvernachlässigung angezeigt hatte, einen Schuß abgefeuert; dann die Waffe gegen sich gerichtet und sich mit zwei Schüssen Wunden beigebracht. Der Täter ist geständig. Er gibt an, die feste Absicht gehabt zu haben, den Wagner und sich selbst zu erschießen; er bedaure nur, daß sein Vorhaben nicht geglückt sei. Er ließ sich ruhig festnehmen.

Gerichtsverhandlungen.

— Ein gefährlicher Einbrecher, der in nicht weniger als 11 Fällen schwere Diebstähle beging und lange Zeit die Stadt Nordhausen unsicher machte, wurde von der Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Der zum Tode verurteilte Raubmörder Groß in Frankfurt a. M. hat durch seinen Verteidiger beim Reichsgericht Revision einlegen lassen. Ein gleiches wird auch der Verteidiger des zweiten Raubmörders Stafforst tun.

— Zu drei Jahren Gefängnis wurde in Bernburg die verehelichte Minna Leidenfrost geb. Biel verurteilt, weil sie der dreijährigen Elsbeth des Werkmeisters Hampel, dem sie die Wirtschaft führte, durch roheste Mißhandlungen mit einem Platteisen und einem Wasserelmer für angebliche Naschhaftigkeit den linken Arm zweimal gebrochen hatte.

Vermischtes.

Hochgeboren. Dem Meteorologen Schwarz wurde dieser Tage ein Sohn auf der Schneekoppe geboren; dieser kann sich demnach mit Recht den Titel „Hochgeboren" beilegen.

Beigelegter Streik. Durch Vermittelung des Oberbürgermeisters Zweigert ist vorgestern abend der Straßenbahner-Ausstand in Essen beigelegt worden. Es wurde eine Einigung auf Grund des Arbeitsverhältnisses vor dem Streik erzielt. Jetzt ist der Betrieb wieder in Ordnung.

Aus Eifersucht. In der Nacht zum Pfingstmontag wurde der Mechaniker Hugo Fänger in Düsseldorf von dem 17½jährigen Photographengehilfen Franz Willems erschossen. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Unaufgeklärte Bluttat. Bei Altenessen wurden zwei Männer in einem Graben mit klaffenden Wunden tot aufgefunden. Die Mörder sind noch nicht bekannt.

Einsturz. Die etwa 10 Minuten von Herford belegene Werler Mühle ist am Sonnabend-Abend eingestürzt. Ein Maurermeister befindet sich unter den Trümmern, zwei Arbeiter stürzten in das Wasser des Mühlenbaches und wurden verletzt. Ein Detachement Pionniere ist aus Minden eingetroffen, um die Leiche des Maurermeisters zu suchen. Bis jetzt ist sie noch nicht gefunden.

Unwetter. Im Venezianischen, in Padua und in Treviso, wütete ein furchtbares Ungewitter mit Hagelschlag. Häuser wurden umgestürzt und drei Menschenleben vernichtet.

Verlorenes Schiff. Der Dampfer „Corwin", der zwischen Seattle und Nome (Alaska) verkehrt, ist anscheinend verloren, da Trümmer von ihm bei Vancouver angetrieben sind. Das Schiff hatte insgesamt 130 Personen an Bord, war aber anscheinend nicht seetüchtig. Die amerikanischen Bundesinspektoren hatten für den Dampfer besondere Vorschriften erlassen, die indessen nur teilweise befolgt worden sind.

Sportnachrichten.

Der Frühjahrsgautag des Deutschen Radfahrerbundes, Gau 18 (Magdeburg), wurde am 21., 22. und 23. Mai in Nordhausen abgehalten. Etwa 1000 Radfahrer waren in der festlich geschmückten Stadt eingetroffen. Trotz der Ungunst der Witterung nahm das Fest einen imposanten Verlauf. Am Sonnabend fand im Saale des „Hoffnung" großer Empfangskommers statt, wobei Oberbürgermeister Dr. Contag die Festteilnehmer in Nordhausen willkommen hieß. Sonntag vormittag fand ebenda großes Frühkonzert statt. Um drei Uhr nachmittags nahm der glänzende Festzug seinen Anfang, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte und am Stadtpark sich auflöste. Von hier aus wurde ein Ausflug ins Gehege unternommen. Abends fand im großen Saale des Etablissements „Spangenberg" ein großes Preis-Reigen- und Radballspiel statt, das sehr interessant verlief, hieran anschließend im Etablissement „Zur Hoffnung" ein großes Sommernachtsfest und Verteilung der Kosteprelse. Am Montag vormittag erfolgte die Abreise mit der Eisenbahn oder zu Rad nach Station Berga-Kelbra, von da aus Abmarsch nach dem Kyffhäuser, wo gegen Mittag eine große vaterländische Kundgebung stattfand, zu der Teilnehmer in großer Zahl aus allen Himmelsrichtungen herbeigeströmt waren.

Die Prinz Aribert-Regatta des Sächsisch-Anhaltischen Regattavereins findet in diesem Jahre am Sonntag, 3. Juli, auf der alten Rennstrecke oberhalb der Dessau-Roßlauer Elbbrücke statt. Nach dem jetzt ausgegebenen Rennprogramm kommen 11 Rennen zur Ausschreibung, nämlich 6 Vierer, 2 Achter, 2 Einer und 1 Doppelzweier ohne Steuermann. An offiziellen Preisen stehen zur Verfügung Ehren-Wanderpreise des Herzogs und des Prinzen Aribert, ein Ehrenpreis der Staatsregierung und ein Ehrenpreis der Stadt Dessau. Nennungsschluß ist am Donnerstag, 16. Juni, abends 6 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstraße 38), 24. Mai.

Aufgeboten: Kupferschmied Paul Reßbaum und Alma Seifert (Ludwig Wuchererstr. 35 und Helbra). Eisenbahn-Stationsgehilfe Anton Mehnert und Pauline Fuchs (Hosena und Wittenberg).

Eheschließungen: Schlosser Wilhelm Wünsch und Minna Walter (Alliedst und Trotheerstr. 74). Kaufmann Fritz Klose und Marie Meisel (Gr. Wallstr. 1). Kutscher Gustav Strlegnitz und Ida Treichel (Dessauerstr. 9 und Hordorferstr. 4). Bäcker Otto Rowald und Marie Kaiser (Cröllwitzerstr. 5).

Geboren: Fabrikarb. Otto Winkelmann S., Max (Breitestr. 17). Klempner Karl Heinecke S., Alfred (Körnerstr. 16). Leutnant d. R. Karl v. Wedel-Parlow S., Karl Heinrich (Uhlandstr. 6). Bahnarb. Friedrich Sommerlatte T., Margarete (Körnerstr. 7). Maurer Gustav Nagel T., Anna (Saalwerderstr. 23). Bauarb. Otto Freimann S., Willi (Trotheerstr. 44). Eisendreher Karl Lotz T., Martha (Gabelsbergerstr. 16). Fleischer Alfred Hammelmann T., Erna (Reilstr. 30). Steinsetzer Robert Hirschfeld S., Walter (Triftstr. 15). Geschirrführer Franz Güldenpfennig T., Frieda (Triftstr. 9).

Gestorben: Badeanstaltsbesitzers Hermann Köcker (Ehefrau Marie geb. Erfurth, 72 J. (Schleifweg 5b). Witwe Auguste von Guérard geb. Holstein, 77 J. (Fleischerstr. 37). Fabrikarbeiter Louis Feistel, 67 J. (Am Kirchtor 12). Werdehändler Karl Hellung, 46 J. (Reilstr. 46). Fabrikarbeiter August Reimann, 49 J. (Gr. Schloßgasse 2). Invalide Arbeiter Ernst Baule, 52 J. (Seebenerstr. 61). Witwe Polizeisekretär Mathilde Böhnitsch geb. Hesse, 75 J. (Wilhelmstr. 34). Ledige Frieda Weickert, 22 J. (Trotheerstr. 50). Geschirrführers Friedrich Bälsch T., Martha, 5 Monate (Angerweg 1). Korbmachermeisters Bruno Rolle S. Rudolf, 3 Mon. (Reilstr. 33).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 24. Mai.

Eheschließungen: Spezialkommissionsbureau-Diätar Emil Wenzel u. Margarethe Tange (Hildburghausen u. Meckelstr. 4). Realschullehrer Emil Drescher u. Otilie Westphal (Leipzig u. Winkerstr. 15). Kaufmann Walter Besper u. Martha Dicke (Barmen u. Magdeburgerstr. 36). Holzhändler Hermann Meergarten u. Agnes Ney (Hahn u. Taubenstr. 24). Schneider Gustav Herrmann u. Karoline Liebau (Unterberg 7). Kesselschmied Karl Geittner u. Pauline Gawlitz (Wörmlitzerstr. 106).

Geboren: Bauarbeiter Karl Mehlhose T., Luise (Mittelwache 2). Tapezierer und Dekorateur August Schiefeedecker S. Robert (Steinweg 10). Eisendreher Otto Brüggemann S., Otto (Langestr. 29). Kellner Albert Zober T., Gertrud (Klinik). Modelltischler Adolf Saremba S., Adolf (Liebenauerstraße 19). Tischler Oswald Haake T., Elly (Wörmlitzerstr. 103). Bildhauer Wilhelm Loska T., Hildegard (Bechersbof 9) Bäckermeister Friedrich Krause S., Fritz (Streiberstr. 24). Bauarbeiter Günther Marhold S., Günther (Kuttelhof 1). Bäcker und Konditor Otto Faust S., Kurt (Jacobstr. 25). Fabrikarbeiter Karl Kuddat T., Anna (Torstr. 22). Fabrikarbeiter Otto Franz S., Erich (Rittestr. 2). Maurer Theodor Lehmann T., Elsbeth (Torstr. 37). Handarbeiter Paul Fischer S., Paul (Gottesackerstraße 11).

Gestorben: Witwe Johanne Hoeft geb. Gerner, 73 J. (Marienstraße 3). Maurer Traugott Müller, 61 J. (Klinik). Ingenieur Wilhelm Gehrling Ehefrau Anna geb. Schöbel, 23 J. (Klinik). Witwe Karoline Tänzer geb. Köhler, 54 J. (St. Elisabethkrankenhaus). Restaurateur Max Schramm T. Paula, 9 Mon. (Merseburgerstraße 54). Handelsmann August Weißleder Ehefrau Lulie geb. Fischer, 77 J. (Friedrichstr. 3). Gärtner Karl Alter, 82 J. (Klinik). Barbier Wilhelm Raute, 49 J. (St. Elisabethkrankenhaus). Fleischermeister Wilh. Seidel, 57 J. (Riemeyerstr. 11).

Auswärtige Aufgebote.

Apotheker Alfred Reubke und Charlotte Weber (Halle und Wilhenhausen). Ingenieur Oswald Sengenberger und Johanne Quensell (Halle und Magdeburg). Bäcker Karl Kaßler und Marie Naumann (Wörmlitz). Malzfabrikarbeiter Hermann Koppe und Auguste Münnich (Landsberg).

Meteorologische Station zu Halle.

	24 Mai (9 Uhr 12 Min. ab.)	25 Mai (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	757,3	757,7
Thermometer Celsius	17,2	14,3
Rel. Feuchtigkeit	70%	78%
Wind	NO 1	NO 1

Maximum der Temperatur am 24 Mai: 18,0 C
Minimum in der Nacht vom 24. Mai zum 25. Mai: 7,8 C
Niederschläge am 25. Mai 7 Uhr morgens: 0,0 mm.
Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florabade, am 24. Mai abends: 16½° C.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Fusion der Elbeschiffahrtsgesellschaften Am 22. Mai war die Frist abgelaufen, innerhalb welcher die Aktionäre ihre Aktien zum Umtausche gegen die Aktien der Gesellschaft Vereinigte Elbeschiffer anmelden mussten. Es haben zirka 98 Proz. der Aktionäre von dem Rechte des Umtausches Gebrauch gemacht.

— **Braunkohlen-Abbaugesellschaft „Friedensgrube" in Meuselwitz.** Die Dividende für das Geschäftsjahr 1902/03 ist mit 50 M. auf die zusammengelegte Aktie zahlbar, in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt.

— **Aktien-Gesellschaft Eisenwerk „Rote Erde" in Dortmund.** Die Verteilung einer Dividende für das laufende Geschäftsjahr ist, wie die Verwaltung auf eine Anfrage des „B. T." mitteilt, ausgeschlossen. Nach der Bilanz vom 30. Juni 1903 war die Unterbilanz damals auf 260,016 M. angewachsen.

— **Der Betriebsüberschuss der Harpener Bergbaugesellschaft** betrug im April 1904 (24 Arbeitstage) 995,675 M. gegen 1,125,200 M. im März 1904 (26 Arbeitstage) und 1,110,650 M. im April 1903 (24 Arbeitstage).

— **Lübeck-Büchener Eisenbahn.** Nach dem Geschäftsbericht für 1903 betrug die Zahl der beförderten Personen 3,361,696 und die Einnahme an Fahrgeldern 2,457,726 M, das ist um 337,848 Personen und 205,565 M. gegen das Vorjahr mehr. Die beförderten Gütermengen haben 1,170,871 t betragen, das sind 24,553 t mehr als im Vorjahr und 77,743 t mehr als im Jahre 1901; die Frachteinnahmen überstiegen mit 2,832,762 M das Vorjahr um 95,212 M. Die Gesamteinnahmen aus dem Güter- und Viehverkehr haben 3,173,732 M. (im Vorjahr 3,084,660 M.) erbracht. Der zur Verfügung verbleibende Betrag von 1,457,974 M. gestattet die Verteilung einer Dividende von 6½ Proz. (6¼ Proz.) im Betrage von 1,351,350 M.

— **Dividendenschätzungen:** Nach den bisherigen Gewinnergebnissen kann bei den Rheinisch-Westfälischen Kalkwerken in Dornap für das laufende Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende, wie im Vorjahre, von 7 Proz, in Aussicht genommen werden — Die Walzengiesserei vorm. Kölsch & Cie. A.-G. wird keine Dividende zur Verteilung bringen. — Die Chemischen Fabriken vormals Weiler-ter-Meer in Köln setzten in ihrer Generalversammlung die Dividende auf 10 Proz. fest.

Getreide.

Hamburg, 24. Mai. Weizen still, holsteinischer und mecklenburgischer 175—177, Hard Winter No. 2 Mai-Abladg. 138. — Roggen still, südrussischer still, 9 Pud 20/25 Mai-Abladung 98—106, meckl. und holsteinischer 135/40—137/00. — Mais ruhig, Amerikan. mixed Mai-Abladung 56/00. Hafer still. Gerste still.

Danzig, 24. Mai. Weizen unverändert, Umsatz —, do. inländischer hochbunt und weiss 182, do. inländischer hellbunt 171/5. Transit hochb. und weiss 142, helfb. 137. — Roggen unverändert, inländ. 1.7/0, do russ. und poln. zum Transit 92. Gerste grosse (660—700 Gramm) 126, kleine 117. Hafer inländischer 125.

Königsberg, 24. Mai. Weizen geschäftslos. Roggen unverändert, inländischer per 120 Pfd. 130—132, do. russischer —, do. fein —, nordrussischer —. Gerste flau. Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 108—110, fein 122—130.

Petersburg, 24. Mai. Weizen 9,30—9,40, Roggen loco 7,80—7,90, Hafer 6,30—6,90.

Antwerpen, 24. Mai. Weizen fest, Roggen behauptet, Gerste steigend, Hafer ruhig.

Hull, 24. Mai. Weizen träge.

Hülsenfrüchte.

* Leipzig, 24. Mai. Mais per 1000 kg netto amerik. 1/2—125 M. bez. u. Br., Rundmais 117—123 M., Cinquantin 129—138 M. bez. u Br.

Wolle. Baumwolle.

* Bremen, 24. Mai. Baumwolle ruhig. Upland middling loco 66 Pfg.

Manchester, 24. Mai. 12r Water Taylor —, 20r Water Leigh 6⅞, 30r Water courante Qualität 10, 30r Water bessere Qualität 10⅞, 32r Mock courante Qualität 10⅞, 40r Mule Mayall 11⅛, 40 r Medio Wilkinson 11½, 32r Warpcops Lees 10½, 36r Warpcops Rowland 11¼ 36r Warpcops Wellington 1.3/8, 40r Double Weston 13¾, 60r Double courante Qualität 15, 32r 116 yards 6X16 grey printers aus 32r/16r 239. Ruhig.

* Liverpool, 24. Mai. Baumwolle. Umsatz 4,00 B., davon für Spekulation und Export 200 B. Tendenz: willig.

Amerikanische good ordinary Lieferungen: ruhig Mai 7,33, Mai-Juni 6,98, Juni-Juli 5,92, Juli-August 6,87, August-September 6,63, Sept.-Oktober 6,28, Oktober-November 5,85, November-Dezember 5,76, Dezember-Januar 5,75, Januar-Februar 5,74 d.

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 24. Mai. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Auftrieb: 377 Rinder, und zwar: 159 Ochsen, 11 Kalben, 117 Kühe, 90 Bullen; 297 Kälber; 358 Stück Schafvieh; 889 Schweine, zusammen 1921 Tiere.

Ochsen:	1. vollfleischige, ausgemästete	—	75
	2. junge fleischige, nicht ausgemästete	—	71
	3. mässig genährte junge, gut genährte ältere	—	36
	4. gering genährte jeden Alters	—	60
Kalben u. Kühe:	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	72
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	—	69
	3. ältere ausgemästete Kühe	—	63
	4. mässig genährte Kühe und Kalben	—	55
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48
Bullen:	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	69
	2. mässig genährte jüngere u. genährte ältere	—	65
	3. gering genährte	—	60
Kälber:	1. feinste Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugkälber	51	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	46	—
	3. geringe Saugkälber	40	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	36	—
	2. ältere Masthammel	34	—
	3. mässig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1. vollfleischige der feineren Rassen	52	—
	2. fleischige	48	—
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	42	—
	4. vollfleischige (ausgemästete)	—	—

Geschäftsgang in Rindern und Schweinen mittelmässig, in Kälbern und Schafen langsam. Verkauf: 353 Rinder und zwar: 142 Ochsen, 10 Kalben, 115 Kühe, 86 Bullen, 297 Kälber, 235 Schafe, 572 Schweine.

Schiffsnachrichten.

Bewegungen der Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie. R.-P.-D. Kronprinz, auf Heimreise, 24. von Durban. Prinzregent, auf Heimreise, 24. v. Vlissingen. Feldmarschall, auf Heimreise, 23. von Port Said. König, auf Ausreise, 23. von Kapstadt. Bürgermeister, auf Ausreise, 22. von Suez. General, auf Aus eise, 22. von Lissabon. Kanzler, auf Ausreise, 21. in Mombasa.

Bremen, 24. Mai. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Bonn, 24. in Lissabon. Roon 24. in Genua. Kronprinz Wilhelm 24. in New York. Heidelberg 24. von Funchal.

Wasserstand der Saale bei Trotha.

Trotha, 24 Mai abends + 1,40, 25 Mai morgens + 1,40.

Trockene und nasse Flechten,
Pickeln, Mitessern, Sommersprossen. Das beste und sicherste Mittel dagegen ist Obermeyers Herba-Seife. Stück 50 ₰ und 1 M. b. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ueberall zu haben
Sarg's **Kalodont**
unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Vorzüg-liche Tischweine.

Von unseren gut gelagerten Tischweinen empfehlen wir folgende Marken als besonders preiswert:

Moselweine:
Fankeler, mild, erfrischend 3 Fl. 0.60
Valwiger, mittelkräftig, angenehm, „ 0.75
1900 er Clottener, rassig, sehr blumig „ 1.00
1899 er Winninger Hamm, elegant „ 1.25

Rheinweine:
Laubenheimer, mittelkräftig, angenehm, a Fl. 0.75
1899 er Oppenheimer, lieblich, blumig „ 1.00
„ Niersteiner, elegant, sehr bekömmlich „ 1.25
„ Hahnheimer Knopf, edel „ 1.50

Bordeauxweine, garantiert unverschnitten:
Medoc Margaux a Fl. 6.50, 1899 er St. Julien a Fl. 1.00, 1899 er Chat. Citran a Fl. 1.25.

Direkte Bezüge in Doppelwaggons bei nur erstklassigen Produzenten, Regulierung gegen bar und peinlichste Auswahl der einzelnen Gewächse ermöglichen es uns, selbst in den niedrigsten Preislagen Vorzügliches zu bieten. Jeder Kenner sollte daher im eigenen Interesse, bevor er seinen Bedarf deckt, sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Weine überzeugen.

Pottel & Broskowski,
Weingrosshandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040525028/fragment/page=0003

Vom 28. bis 31. Mai
werde ich in
Halle a. S., Hotel Stadt Hamburg
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**
„Neue Erfindung: Müllers Reform-Augen D. R. G. Musterschutz"

Für Ausflug und Unterricht.
Mit zahlreichen kolorierten Abbildungen.

In dauerhaftem Wanderfahrt-Einband jed. Bändch. 1 ℳ

Bereits in vielen Auflagen verbreitet.

Otto Hendel Verlag, Halle S.

Telephon 2389. Halle a/S., Hochstr. 17, am Steinweg.

Schlunicks Anstalt für Naturheilkunde.

Bäder und Behandlung bei Krankheiten aller Art, wie bei **Darm-, Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen-** und **Herz-Leiden,** desgl. bei **Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden** usw. Gute Heilerfolge bei **Frauenkrankheiten** verschiedener Art durch

Thure Brandt-Massage.

Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Holzmachers Parkettbohne

Fabrikanten: **Holzmacher & Patté,** Magdeburg.
Preisgekröntes Fabrikat zum Bohnen von Parkettböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum, sowie zum Aufpolieren von Möbeln 2c.
Allseitig anerkannte Vorzüge: Vernichtung von Krankheitserregern (Pilze, Bazillen 2c.) Schutz gegen Wurmfraß, erfrischender Geruch, sparsamster Verbrauch.
Zu haben in Büchsen a 50 Pf. u. 1 Mk. in Halle a. S. in allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften.
Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte auf die Schutzmarke!

Schulze & Birner, Weingrosshandlung,
Rathausstr. 5, Ecke Kl. Steinstr., Fernruf 1135.

Kalifornische Weine, für deren absolute Naturreinheit wir volle Garantie übernehmen, nämlich:

Rotweine:		Portweine:	
Mataro	pro Fl. Mk. 0,90	Gold-Crown Port	pro Fl. 2,40
Zinfandel	„ „ „ 1,20	U. S. Portwein	„ „ 2,25
Gros Manzin	„ „ „ 1,50	Osta do.	„ „ 2,25
Burgunder	„ „ „ 1,80	Durado Portwein	„ „ 1,75
		Weisser do.	„ „ 1,75

Tokayer pro Fl. 2,00 Mk., **Sherry** pro Fl. 1,75 Mk., exkl. Glas, sind in nachstehenden **Verkaufsstellen zu Originalpreisen** zu haben:
Ferd. Hille, Geiststrasse 68, **August Apelt,** Leipzigerstrasse 8, **Wilh. Rössler,** Friesenstrasse 16, **Max Paul Bauer,** Zwingerstr. 25, **Otto Nonk,** Gr. Steinstrasse 76, **Arthur Bach,** Mansfelderstr. 7, **Curt Gebauer,** Liebenauerstrasse, Ecke Annenstrasse, **Alfred Reupke,** Dom-Drogerie, Mansfelderstrasse 66, **C. Kuhnt,** Germania-Drogerie, Gr. Ulrichstrasse 51, **W. Enders,** Kaiser-Drogerie, Ludwig Wuchererstr. 60, **Max Kleinau,** Einhorn-Drogerie, Schmeerstrasse 13.

Zuckerkranken wird von ärztl. Autoritäten empfohlen **Linkes Aleuronatgebäck**
Aleuronatgebäckfabrik Paul Linke,
Leipzigstraße 1.

Man verlange **Walt-gotts** **Zitronen-Saft,**
alle Bestandteile der Zitrone in konzentr. Zustande enthaltend, daher bedeutend wohlschmeckender und stärker als gewöhnlicher Zitronensaft, bei **M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 30, Helmbold & Co., Ernst Ochse, Robert Weise, Kaiser-, Flora- und Central-Drogerie.**

Orient. Arnika-Birken-Crême.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege mit dem Extrakt der Arnika-Pflanze zu einer Crême bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.
Bestreicht man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbare Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**
Diese Crême glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht sie Weiße, Zartheit u. Frische, entfernt in kürzester Frist **Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Naseröte, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Tiegels samt Gebrauchsanweisung Mk. 3.—, Doppeltiegel Mk. 6.—, dreifacher Tiegel Mk. 7.—. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das **General-Depot**
M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.

Neu eröffnet. כשר

Einem verehrt. Publikum die ergeb. Anzeige, daß ich am **Donnerstag, den 26. d. M., abends 7 Uhr** in meinem Grundstück Töpferplan 1, am Leipziger Turm, ein komfortabel eingerichtetes

Hotel

verbunden mit feinem **Restaurant,** eröffnen werde.
Ich empfehle besonders **meine anerkannt vorzügliche Küche.** Neben einem **Abonnement** für Mittag und Abend, auf das ich an dieser Stelle hinweise, verabreiche auch **Dejeuners, Diners** und **Soupers à part,** sowie **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit.
In- u. ausländische Weine führe bis zu den feinsten Marken.
Von **Bieren** gelangen bestgepflegt zum Ausschank:
hiesiges Rauchfußbräu,
Spatenbräu München und
echt Pilsener (I. Pilsener Akt.-Br., Pilsen.)
Indem ich bitte, mein neues Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Jacobis Hotel goldener Löwe.
Fernsprecher 2223.

Geschäfts-Verlegung. כשר

Meine seither Sternstr. 5a betriebene **Wurstwaren- u. Geflügelhandlung** verlege ich nach meinem Grundstück Töpferplan 1 — Eingang Martinsberg — und bitte, mir auch in meinen neuen Geschäftsräumen das mir stets entgegengebrachte Wohlwollen zu bewahren.
Eröffnung: Donnerstag nachmittag 5 Uhr.
B. Jacobi.

BUTTERICKS SCHNITTMUSTER
BUTTERICKS MODENBLATT.
Alleinvertretung für Halle a. S.:
Firma **Schneider & Haase,**
Gr. Steinstrasse 83.

Versand nach auswärts.

Bestellung und Bettfedern frei!

Mitgl. d. R.-Sy.-V. 5% Rab.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Benkwitz Nachf.
Halle a. S., nur Schmeerstraße 11, Ecke Alter Markt.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Freybergs Brauerei
empfiehlt

Lager-Bier	}	30 Flaschen
Pilsener Bier	}	Mk. 2.90.
Münchener Export-Bier	a	Fl. 10 Pf.
Deutsches Porter-Bier	a	Fl. 20 Pf.
Haus-Bier, in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrisch. Getränk	a	Fl. 6 Pf.

Telephon 65.

Bims die Händ mit Abrador!

Abrador ist die beste Seife für schmutzige Hände. Für 10 Pfg. Abrador sollten auch Sie sofort probieren. Abrador führt jetzt jedes bessere hiesige Geschäft!

Diese Woche!
Ziehung 28. Mai

Lose in Halle a. S. bei Schroedel & Simon (Ernst Pagenau), Grosse Ulrichstrasse 46, Arthur Kopsch, Steinweg 20, Petrich & Kopsch.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass f. d. ganze Preuss. Monarchie. 26. Lott. z. Hebung d. Pferdezucht.

Marienburger Lose à 1 ℳ
11 Lose 10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen

Baar-Geld.
3384 Gewinne im Gesammtwerthe von
88000 ℳ

ℳ 9000	ℳ 5000
ℳ 3500	ℳ 3000
ℳ 2300	ℳ 1200
ℳ 1500	ℳ 1000
5 mit 5500	5 mit 1000
66 mit ℳ 37000	
3300 mit ℳ 18000	

(7 Equipagen, 60 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).
Lose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Talamüller]

Talamtstr. 6, Pfeffersche Buchhandlung (C. Stricker), Neunhäuser 3, Max Stoye, Magdeburgerstr. 68, Richard Heinze, Gr. Steinstr. 71, Oskar Schröder, Leipzigerstr. 46, Paul Keitel, Gr. Ulrichstrasse 36, C. F. G. Kitzing, Schmeerstrasse 28, Jacob Pieper, Geiststr. 54, Gebhardt & Müller, Moritzzwinger 14.

Künstl. Zähne,
Repar., Zahnschm. bes., **Plomb. J. Sachse,** Scharrenstrasse 5, I.

Jalousien
und
Rollläden
aller Systeme.
Rollwände.
Holzdrahtrollo.
Reparaturen.
Hallesche Jalousien- und Rollläden-Fabrik
Franz Rudolph & Co.,
Fernspr. 2106. Krausenstr. 16.

Rud. Hüttinger
Uhrmacher
Leipziger-Str. 55
repariert
Uhren jeder Art
sorgfältig & preiswerth
unter Garantie.

Man achte genau auf Schutzmarke
„Elefant"
bei Einkauf von
Elfenbein-Seife.

Bei Bedarf
in **chirurg. Gummiwaren, Artikeln** für **Hygiene** und **Krankenpflege** wende man sich an das **Versand-Haus** von **Apotheker S. Schweitzer**
Berlin O. 27. (Keine Apotheke).
Aufragen erbeten.

Frisches Braunbier
a Liter 13 ₰
Dienstag—Sonnabends v. 6—6 Uhr.
Süßes Doppelbier,
alkoholarm, nicht zu stark schäumend, a Liter 15 ₰, täglich, auf Wunsch in Fässchen und Flaschen frei Haus.
Julius Müller,
Neumarktbrauerei, Geiststraße 19.
Telephon 1128.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Krzph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füsse
Beinschäden aller Art, Beingeschwüre, Oberbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestend bewährten
Ring-Salbe
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gegen täglich ein.
Zus.: Bienenwachs, Naphtalan je 15, Walrat 33, Benzoefett, Ven. Terp.; Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ludwig Donges in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040525028/fragment/page=0004